

# Zwischen Feihsport und Zapfenstreich

Aus dem Breege-Tagebuch unseres Mitarbeiters Karl Barth

8. August

Aus dem Lautsprechern klingt Marschmusik. Sechs Uhr. Du blitzest aus deinem Zelt und wirst von strahlendem Sonnenschein an den Strand gelockt. Mit einem Bad in den kühlen Ostseefluten beginnt du den Tageslauf.

Am Abend finden sich die Studenten fakultätsweise zu Aussprachen zusammen. Überall gibt es Probleme, die auch während der Ferienzeit diskutiert werden müssen. Bei den Freunden der Fakultät für Journalistik geht es um die Anerkennung junger Assistenten. Aber es wird auch mit denen ein ernstes Wort gesprochen, die sich bei der Ausbildung undiszipliniert benommen haben. Freilich gibt es Mängel in der Ausbildung. Doch ist das ein Grund zum Murren? Richtig ist es: Selbst Vorbild sein und besser machen. Das sollten die Kameraden auch für die Arbeit im neuen Studienjahr daraus lernen.

10. August

Alle haben sich vor der Lagerbühne eingefunden. Endlich ist es gelungen, eine Veranstaltung mit „Jagereigenen“ Kräften



Die Jungen schossen nicht schlecht. Doch die Mädchen sollen eine Klasse besser gewesen sein!

auf die Beine zu stellen. Die Lagerkapelle gibt ihr Debüt. Die Proben haben genützt, das Zusammenklappen klappt, und die tanzenden Paare spenden reichlich Beifall. Neptun veranstaltet mit seinen charmannten Nixen, ausgekleidet von der IX. Hundertschaft, und seinen Jüngern eine große Tante. Auch „Schorsch“ Sommer, der PK unserer Belegung, muß unter viel Gelächter der anderen daran glauben.

11. August

Fünf Jahre war es am 7. August her, daß der Ministerrat die Gründung unserer Gesellschaft für Sport und Technik beschloß. Gesang, strahlender Sonnenschein haben am heutigen Sonntagmorgen zahlreiche Einwohner von Juliusruh und Breege an die Fenster gelockt. „So etwas haben wir bei uns noch nicht erlebt“, meinen sie, als sich die 1500 Teilnehmer unseres Lagers in einem langen Demonstrationszug durch die beiden Rügenorte bewegen. In muster-gültiger Marschordnung marschieren die Kameraden in ihrer Dienstkleidung, dazwischen die Mädchen mit ihren bunten Sommerkleidern. Einige Abteilungen tragen stolz ihre Gewehre, die Funker haben ihre Geräte aufgenommen. Ein Bild, aus dem Stärke und frohe Zuversicht sprechen.

Wenn du am Strand stehst, grüßt Kap Arkona herüber. Nachts leuchtet mit weitem Strahl der Scheinwerfer des Leuchtturms am nördlichen Kap auf und zeichnet ein zauberhaftes Glitzern auf die sich im leichten Wind kräuselnde Meeresoberfläche. Als die Dunkelheit hereinbricht, flammen am Strand Lagerfeuer auf. Die Kameraden der IV. und die Kameradinnen der VII. Hundertschaft verbringen den Abend in froher Stimmung gemeinsam am prasselnden Feuer. Es wird gesungen und geschunkelt, selbstgedachte Verse werden vorgelesen, und zum Schluß wird paarweise über die lodernen Flammen ge-

sprungen. Ein wenig Romantik gehört eben dazu.

12. August

„Erwerbt das Mehrkampfabzeichen!“ fordert ein Plakat auf. Auch unsere Mädchen beteiligen sich am Wettbewerb auf der Kampfbahn. Von 25 Kameradinnen der 2. Abteilung der VII. Hundertschaft nehmen 14 die Eskalatorwand beim ersten Anlauf. Für zwei gibt es das Silberne in Bronze, für neun das Silberne und 14 Kameradinnen erhalten das Goldene. Da bleibt sogar den Jungen die Luft weg.

Gegen 13 Uhr kommen die Hundertschaften von der Ausbildung, natürlich mit Heißhunger. Aber die Plätze im Speiseraum reichen nicht aus. Da sitzen welche, den Teller auf den ausgestreckten Beinen, im Sand. Dort haben welche auf dem Dach der Verpflegungsbaracke Platz genommen. Sehr bequem ist es nicht, aber sie tragen ihr Los mit Humor.

Die FDJ-Hochschulgruppenleitung hat zu einem Forum über Fragen der sozialistischen Umgestaltung unserer Universität eingeladen. Unter den Gästen aus Leipzig



14. August  
500 Kameraden werden heute an der großen Nachübung teilnehmen. Sie wollen zeigen, was sie in einer Woche gelernt haben. Die Kampfsport-Hundertschaften haben den Bau von Schützenmützen und das Besetzen von Verteidigungsstellungen geübt. Heute nacht werden sie ihre Kenntnisse anwenden.

Mit großem Ernst und mit Begeisterung sind die Fernsprecher bei der Sache. Sie verlegen ein Kabel von der Landstraße bis zur Boje, 400 m von der Küste entfernt, am Meeresboden entlang, geben eine Meldung durch und halten die Leitung nach insgesamt 30 Minuten wieder abgebaut.

Die Nachübung soll nicht nur den allgemeinen Ausbildungsstand, sondern auch die Moral der Truppe, ihre Härte und Ausdauer sowie die Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Entbehrungen unter Beweis stellen.“ So formuliert der Hauptkaderleiter, Kamerad Dr. Genzler, den Zweck der Übung.

Jeder Abteilung wird ihre Aufgabe erklärt und zu bestimmten Zeiten die neue

13. August  
Heute ist etwas Besonderes los! Wir haben Besuch von den Seestreitkräften unserer Nationalen Volksarmee bekommen. Jetzt sitzen die Genossen in den Zelten und erzählen, wie sie zur See gekommen sind, von ihrer Ausbildung und von interessanten Erlebnissen auf großen Auslandsreisen. Ein Kamerad hatte vor wenigen Tagen gesehen, wie sich ein Küstenschiff einbeulte. Nun will er darüber genaue Auskunft haben. Fragen gibt es über Fragen...

Zur Ausbildung gehen die Seeleute natürlich mit. Ihre „kleinen“ Kolleginnen von der Sparte Seesport über das Winken mit Flaggen. Die Verständigung klappt schon ganz ausgezeichnet. Mit den „blauen Jungens“ übrigens auch. Die VI. und VII. Hundertschaft haben Sanitätsdienst-Kopfvorbände stehen auf dem Programm — und die Matrosen müssen die Köpfe erhalten. Sie tun es gern und lassen sich mit viel Geduld von zarten Mädchenhänden verbinden.

Am Nachmittag stehen sich Lagermannschaften und Sportler der Seestreitkräfte bei einem Volleyballturnier und beim Sportschießen gegenüber. Unsere besten KK-Schützen erzielen im wahren Sinne des Wortes einen kaum geahnten Erfolg und schlagen die Matrosen nach Ringen.

Viele Interessenten haben sich zum militärpolitischen Forum mit Offizieren der Seestreitkräfte eingefunden. „Käptn“ Stiefens versteht es wunderbar, mit humorvollen Schilderungen persönlicher Erlebnisse seine Zuhörer zu fesseln.

Nach dem gemeinsamen Abendbrot strömen alle Kameraden mit ihren Gästen der Freibühne zu. Vor unseren Augen rollt ein buntes Programm des jungen Ensembles der Offizierschüler der Seestreitkräfte ab. Es beginnt mit einem Lied zu den VI. Weltfestspielen und geht weiter über deutsche Volkslieder und -tänze. Es folgt eine eindrucksvolle Rezitation von „Old man River“, und dann spielt eine Waschbrett-Band Dixie und Blues. Das Programm endet mit dem Lied „Dank euch, ihr Sowjetsoldaten“. Das Ganze wird von einem einfallsreichen Ansager geschickt verbunden, so daß es keinen gibt, der die Zusammenstellung nicht großartig findet.

Unsere Darbietungen fallen demgegenüber etwas mager aus, sowohl in der Menge als auch im Inhalt. Wenn sich einige kleine Kulturgruppen schon vorher auf das Lager vorbereitet hätten, dann gäbe es sicher noch mehr Beiträge wie das satirische „Lied auf den Speißer“ — vom Kameraden Gorski vorgelesen und von allen mitgesungen.

Daß es um die kulturelle Arbeit schlecht bestellt ist, zeigt sich nicht erst heute abend. Es hätte noch manchen schönen Abend auf der Lagerbühne geben können, wenn mehr Kameraden selbst etwas dazu beigetragen hätten. Es stimmte schon, wenn der Lehrsanaliter Prof. Dr. Bönninger sagte: „Einige sind hergekommen mit dem Gedanken: Nun amüsiert mich mal gut!“ Dabei gibt es doch genügend Talente! Die FDJ-Leitungen sollten sich im neuen Studienjahr schnell darum kümmern, daß das kulturelle Leben neuen Auftrieb erhält.

14. August  
500 Kameraden werden heute an der großen Nachübung teilnehmen. Sie wollen zeigen, was sie in einer Woche gelernt haben. Die Kampfsport-Hundertschaften haben den Bau von Schützenmützen und das Besetzen von Verteidigungsstellungen geübt. Heute nacht werden sie ihre Kenntnisse anwenden.

Mit großem Ernst und mit Begeisterung sind die Fernsprecher bei der Sache. Sie verlegen ein Kabel von der Landstraße bis zur Boje, 400 m von der Küste entfernt, am Meeresboden entlang, geben eine Meldung durch und halten die Leitung nach insgesamt 30 Minuten wieder abgebaut.

Die Nachübung soll nicht nur den allgemeinen Ausbildungsstand, sondern auch die Moral der Truppe, ihre Härte und Ausdauer sowie die Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Entbehrungen unter Beweis stellen.“ So formuliert der Hauptkaderleiter, Kamerad Dr. Genzler, den Zweck der Übung.

Jeder Abteilung wird ihre Aufgabe erklärt und zu bestimmten Zeiten die neue



Als Matrosen die Seesportler unterrichteten, machte das „Winken“ noch viel mehr Spaß. Fotos: K. Barth



Frontlage übernimmt. Wie sie ihre Kampfaufgabe löst, hängt von den Fähigkeiten der Kommandure und vom klugen Einsatz der Truppen ab.

Ganz großartige Leistungen vollbringen die Einflügelten und Fernsprecherinnen. 13 und 14 Stunden halten die meisten von ihnen aus und beschämen damit die wenigen Kameraden, die müde wurden und sich vor der weiteren Übung drücken.

Eine schwere Arbeit für Mädchen, hat Nacht durch Wald und Feld unter schweren technischen Bedingungen das Fernsprechnetz aus- und abzuhängen. Vorbildlich die Schillerinnen, die die „Verwundeten“ in kürzester Zeit behandeln. Sie werden auch nicht koplos, als tatsächlich ein Kamerad von einer Schlange gebissen wird, sondern helfen ihm mit großer Umsicht.

Ingrid Braun (IX. Hundertschaft, 3. Abteilung) mit 30 Ringen (drei Schuß liegend aufgelegt) verzeichnet. Ihr folgen mit je 28 Ringen K. H. Roscher und Dieter Schinnich, Horst Wilde und Helga Wann.

Der Abend führt uns am Lagerfeuer mit ehemaligen Spanienkämpfern zusammen. Du hörst den Schilderungen der Genossen vom Kampf der Interbrigaden zu, und dann steigen alle Kampflieder zum schwarzen Himmel empor. Während du in die roten Flammen blickst, schwörst du im Stillen, dir stets das Vorbild dieser Kämpfer vor Augen zu halten und dir nicht nur beim Studium und der Arbeit, sondern auch bei der GST-Arbeit im kommenden Studienjahr Mühe zu geben, damit es immer so schön in unserer Heimat bleibt.

17. August

Der letzte Tag im Lager ist angebrochen. Die VI. Hundertschaft hat es geschafft. Ihr wird beim Schlußappell das Wettbewerbsbanner unserer GST-Grundeinheit überreicht. Die IV. Hundertschaft, die ihr dicht auf den Fersen folgt, gratuliert ihr mit einem donnernden „Hurra!“ 32 bronzene, 5 silberne und 6 goldene Mehrkampfabzeichen konnten die Kameradinnen der Siegerhundertschaft erwerben. Über 100 Kameradinnen nahmen am freiwilligen Ersteinsatz teil. Die IV. Hundertschaft wird vom Kameraden Lehrganzleiter vor allem wegen ihrer Aufgeschlossenheit beim politischen Unterricht gelobt. Den dritten und vierten Platz belegen die I. und die IX. Hundertschaft.

Mehr als 200 Schieß- und Mehrkampfabzeichen konnten insgesamt verliehen werden. Die besten Schützen und die besten Funktionäre werden vom Genossen Prof. Dr. Bönninger ausgezeichnet. Unter ihnen ist die Kameradin Helga Vogt, die Leiterin des gesamten Nachrichten-technischen Einsatzes zur Nachübung.

„Ra!“ mit Ulli Busch!“ heißt es am letzten Abend. Es geht heiter zu bei dieser Veranstaltung der Deutschen Konzert- und Gastspielregiektion. Die Fragen sind nicht allzu schwer, und jeder Mutige bekommt einen kleinen Ferienzuschuß. In den Ratselpausen erfreuen Della Dori und Jörn Bergen mit ihren Stimmen.

Anschließend wird getanzt — bis zur Abfahrt der Busse nach Sargard. Man nutzt die Gelegenheit; denn viele neue Bekanntschaften sind in zwölf Tagen geschlossen worden, und es naht die Abschiedsstunde. Es ist schon Sonntag, der 18. August und nicht mehr dunkel, als die letzten in Sargard eintreffen und die ersten schon in den Zug, Richtung Leipzig, einsteigen.

Bald werden wir uns alle wiedersehen, hoffentlich; vielleicht im Haus Auensee. Und spätestens in einem Jahr wird man sich wieder treffen im Breeger GST-Zeitlager. Vieles wird sich bis dahin verändern und — das hoffen wir — verbessern, an den Einrichtungen im Lager und in der GST-Arbeit an unserer Universität.

Eingedenk der feierlichen Verpflichtung, die alle Kameraden zum großen Abschlußappell leisteten, geht es heimwärts. Es ist eine Verpflichtung, die Taten verlangt. Taten für die sozialistische Umgestaltung unserer Karl-Marx-Universität. Wir werden sie in dem Maße erfüllen, wie wir es verstehen, die Idee von Breege bei allen Studenten und Wissenschaftlern zu verbreiten.

Universitätszeitung, 17. 9. 1957, Seite 4

## Briefe aus unserem Breege-Lager

Die Sonne lockte, aber...

Ehrlich gesagt, wir waren etwas traurig, als wir nach dem Dienst für einen Einsatz auf der LPG Wick und Altenkirchen rüsteten. Die Sonne lockte so an den Strand! Trotzdem bestiegen etwa 50 Mädchen und Jungen zwei Pferdewagen. Auf den Feldern angekommen, bildeten wir kleine Brigaden. Diejenigen, die Ahnung vom Aufstellen der Puppen hatten, übernahmen das Kommando. Bald war die Arbeit fröhlich im Gang. Auswar die Arbeit fröhlich im Gang. Ausgerechnet da mußte ein furchtlicher Regen einsetzen. Kaum waren jedoch die allergrößten Regenwolken verzogen, stellten wir schnell noch die letzten Puppen auf. Zwar mit nassem Kleider, aber mit frohen Liedern zogen wir abends wieder ins Lager ein. Die Deickeberger hatten an diesem Tage keine rechte Freude mehr.

Richard oder Friedrich?

Mit wie vielen Herren wir bekanntgemacht wurden, war einfach haarsträubend. Dauernd war von ihnen die Rede. Manchmal bestand unsere Sprache nur aus der Aneinanderreihung solcher Namen. Kein Wunder, denn wir 24 Anfänger

rinnen in der Funkerausbildungsgruppe „Emil“ wollten in kurzer Zeit das wichtigste Handwerkzeug eines Funkers, das Funkalphabet, beherrschen. Gisela blagte allerdings, daß ihr das „ewige Geptep“ auf die Nerven falle. Annemarie hörte anfangs dauernd „Alibaba“. Doch schließlich kapiereten wir alle, daß „dit dit“ Richard heißt und nicht Friedrich. Sollten wir nächstes Jahr wieder nach Breege fahren, funkten wir tüchtig mit.

Sein Herz blieb jung

Sie wurde zu einer der interessantesten Polit-Stunden, diese Aussprache mit den Leipziger Arbeiterveteranen. Genosse Hempel, mehr als ein halbes Jahrhundert in der Arbeiterbewegung, kam zu uns ins Zelt. Mitten unter uns nahm er Platz und begann, mit beiden Händen auf den Stock gestützt, seine Geschichte zu erzählen. Es war zugleich die Geschichte der Leipziger Arbeiterbewegung. Er hatte die großen Arbeiterführer alle gekannt, den August Bebel und den Wilhelm Liebknecht. Zusammen mit ihnen hat er manchen Strauß ausgefächelt. Auch von Studenten konnte unser Gast erzählen. Von solchen in Wicht, mit dem Dün-

kel im Gesicht und den „Stiefel“ in der Hand. Wir, Kinder von Arbeitern, dankten dem Genossen, der trotz seiner 75 Jahre jung geblieben ist und dessen Herz der Jugend gehört, mit der Versicherung, daß wir immer auf der Seite der Arbeiterklasse stehen werden.

Dieter Pagels

Breege wurde zum Erlebnis

Vierzehn Tage haben wir gemeinsam bei Ausbildung und lustigem Badeleben verbracht. Alle, besonders unsere Zellgemeinschaften, hielten wie Pech und Schwefel zusammen. Leider ist nun die schöne Zeit vorbei. Ich erinnere mich noch genau an den ersten Tag, als wir müde von der dordwachten Nacht auf die Strohsäcke in den Zelten fielen. Später erhielten wir Drillanzüge, um unsere Kleider zu schonen. Die Kurgenste leuchten herzlich, denn wir haben wirklich köstlich aus. Trotzdem machte uns die Grundausbildung viel Spaß. Auch die Abende an den Lagerfeuern werden mir noch lange im Gedächtnis bleiben. Dies alles, besonders aber die gute Kameradschaft, ließ die Zeit in Breege zu einem Erlebnis werden.

Ute Zipprich